

**Pommersche Evangelische Kirche
Präses der Landessynode**

Greifswald, 22. Oktober 2008

Beschluss der Landessynode vom 19. Oktober 2008

Die Synode nimmt den **Bericht des Bischofs** mit Dank zur Kenntnis. Sie würdigt die Aktualität der angesprochenen Fragen, deren Komplexität deutlich geworden ist.

Die Ausführungen gerade zur gegenwärtigen Finanzkrise haben gezeigt, dass einfache Antworten hierauf oft nicht möglich sind. Hervorzuheben ist, dass ethische Maßstäbe für das gesamte wirtschaftliche Handeln gelten sollen. Davon soll auch das finanzielle Handeln der Kirchen und jedes Einzelnen bestimmt sein.

Die Synode ist dankbar für die Aktivitäten zum „Bugenhagenjahr“ und dankt in diesem Zusammenhang der Landesregierung für die großzügige Unterstützung.

Die Synode unterstützt den Hinweis auf die Dringlichkeit eines missionarischen Aufbruchs in der Region und hebt dabei hervor, dass die vielfältigen Aktivitäten und Erfahrungen der Gemeinden und der übergemeindlichen Dienste dafür unverzichtbar sind.

Die Synode empfiehlt, den 9. November in diesem Jahr als Tag der Erinnerung und Umkehr im Gedenken an die Reichspogromnacht 1938 zu begehen und bittet die Gemeinden, die Gottesdienste an diesem Tag entsprechend zu gestalten.

Die Synode erklärt:

Am 9. November vor siebzig Jahren brannten in Deutschland die Synagogen. Auch in Pommern wurden Juden verhaftet und gequält, Gotteshäuser und Friedhöfe verbrannt und geschändet. Die Entrechtung und Entwürdigung von Juden durch die nationalsozialistische Politik erreichte einen Höhepunkt. Das Geschehen der Reichspogromnacht leitete den Beginn des Völkermordes an den Juden ein. Wenige Jahre später, im Februar 1940 begann in Pommern als erster Provinz des Deutschen Reiches die Deportation der Juden in die Vernichtungslager. Nur ganz Wenige haben überlebt. Die Erinnerung an das damalige Geschehen erfüllt uns mit Scham und Fassungslosigkeit. Auch unsere Kirche und viele Christen haben damals Schuld auf sich geladen, durch Wegschauen oder verblendetes Mittun. Dietrich Bonhoeffers frühe Warnung vor dem antisemitischen Ungeist und seinen Folgen hatte kaum Gehör gefunden. Nur Wenige haben den Bedrängten geholfen.

Die Synode ruft die Gemeinden der pommerschen Kirche auf, in diesem Jahr am 9. November in Gottesdiensten, Andachten und Gedenkveranstaltungen die Erinnerung an das damalige Geschehen wachzuhalten. Namen jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger sollen der Vergessenheit entrissen werden. Die Verirrung, die in einem Glaubenszeugnis liegt, das die Bundestreue Gottes zu seinem Volk Israel infrage stellt, soll benannt und überwunden werden. Zeugnis und Dienst unserer Kirche soll unmissverständlich dafür einstehen, dass neu aufkeimender Judenfeindschaft Widerstand entgegengesetzt wird. Wir dürfen Gott um Vergebung bitten und setzen uns dafür ein, dass das Vertrauen zwischen Juden und Christen weiter wächst.

Dr. Rainer Dally
Präses